

Wir blicken ins Ausland

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **33 (1962)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus Jahresberichten notiert

Das Kinderheilbad *Giuvaulta* in Rothenbrunnen GR wurde 1935 im Kampf gegen die Tuberkulose errichtet und 1947 durch einen Säuglingspavillon erweitert. Ab 1950, nach dem Rückgang der Tuberkuloseerkrankungen, erfolgte ein massiver Frequenzabfall. 1954 kam es — allerdings nur vorübergehend — zu einem neuen Auftrieb, als das Heim zur Nachbehandlung von gelähmten Kindern eingerichtet wurde. Die Schutzimpfungen gegen Poliomyelitis wirkten sich so günstig aus, dass das Heilbad nur mässig frequentiert war. Nun wurde eine Schule für entwicklungsgehemmte, praktisch bildungsfähige Kinder errichtet. Es bestehen heute drei Abteilungen: Sonderschule, Kleinkinderpavillon und physikalisch-therapeutische Station. Das Heim, das in der jetzigen Gestaltung einem grossen Bedürfnis entspricht, steht unter der Obhut der Heimerntern H. und P. Krüsi-Oesch.

*

Im Jahresbericht der *Zürcher Fürsorgestelle für Alkoholgefährdete* berichtet Emmy Syz über ihre 25jährige Tätigkeit im Dienste an alkoholgefährdeten Frauen. Seit 1951 wird alle zwei Jahre eine zehntägige Besinnungszeit für Frauen von Alkoholikern, die von der Fürsorgestelle betreut werden, durchgeführt. — Diese Gruppenarbeit ist eine wertvolle Ergänzung zur Einzelfürsorge. Ebenso segensreich wirken sich die Besinnungswochen für die Männerschützlinge aus, die seit 10 Jahren durchgeführt werden. Die von Gemeinderat

Bernhard Zwiker geleitete Fürsorgestelle ist aus der Fürsorgearbeit in der Stadt Zürich nicht mehr wegzudenken.

*

Im Jahresbericht der Heilstätte für alkoholranke Männer «*Mühlhof*» in Tübach SG weist Vorsteher Otto Weibel-Fecker darauf hin, dass es einem Menschen, der dem Alkohol verfallen ist, nicht leicht fällt, sich davon zu lösen. Drei Arten des Vertrauens sind notwendig: Das Vertrauen zu den Mitmenschen; das Vertrauen zu sich selbst; das Vertrauen auf Gott. Die Heilstätte blickt auf 30 Jahre zurück und hat sich für viele Gefährdete als eine Stätte der Rettung und Umkehr erwiesen.

Fachmesse für Aerzte- und Spitalbedarf

Die 3. Internationale Fachmesse für Aerzte- und Spitalbedarf wird dieses Jahr vom 5. bis 9. Juli im Kongresshaus, Zürich, stattfinden. — Neben den zahlreichen Schweizer Ausstellern werden wiederum ausländische Firmen die modernsten Apparate, Instrumente und Einrichtungsgegenstände für Arztpraxis, Spitäler und Heime zeigen. — Mit der Wahl des Zürcher Kongresshauses als Ausstellungsort kommen die Veranstalter einem häufig geäusserten Wunsch von früheren Ausstellern und Besuchern dieser Fachmesse entgegen.

Wir blicken ins Ausland

In München entsteht modernste Strafanstalt

Deutschlands modernste Strafanstalt wird in München gebaut. Mit einem Kostenaufwand von 30 Mill. Mark entsteht ein neues Zentralgefängnis. Man hofft, es bis spätestens 1974 vollenden zu können. Bisher stand das Untersuchungsgefängnis Stadelheim, im Volksmund boshaft «St. Adelsheim» genannt, in ganz Bayern in schlechtem Ruf. Es wurde Anfang des Jahrhunderts für 650 Gefangene erbaut, war aber ständig mit einem Drittel dieser Zahl überbelegt. Das bedeutet, dass in vielen Einzelzellen drei und in grösseren Zellen noch mehr Personen untergebracht waren.

Mit der Ueberfüllung wird es in dem geplanten Zentralgefängnis vorbei sein. Es soll neben den alten Haupttrakten auch einen neuen Ost- und Westflügel umfassen, ferner eine Jugendarrestanstalt, ein Frauengefängnis, eine Kirche, ein Heizwerk sowie Verwaltungs- und Wirtschaftsgebäude. Licht, Luft und Raum werden in dieser 140 000 m² umfassenden Strafanstalt, die auch Gemeinschaftsräume erhalten soll, genügend zur Verfügung stehen.

Die sechs Meter hohe Mauer um den künftigen neuen Strafanstaltskomplex, die für Häftlinge unübersteigbar sein wird, ist bereits fertig. Sie bedeutet jedoch nur den Anfang einer grosszügigen Bauplanung, deren Verwirklichung von dem weiteren Wettlauf zwischen Kostenvoranschlägen mit Löhnen und Preisen abhängt.

Krankenhausreform am Kaffeetisch

Fünfundzwanzig entlassene *Londoner Krankenhauspatienten* sind gebeten worden, sich wieder einzufinden — nicht zur Nachuntersuchung, sondern zu Kaffee und Kuchen. Sie werden sich am Kaffeetisch mit Aerzten, Oberschwestern und Verwaltungsbeamten freimütig über ihre Erfahrungen unterhalten, und ihre Beschwerden und Anregungen sollen als Grundlage für künftige Reformen dienen.

Um den Personalmangel in den Krankenhäusern zu mildern, der den meisten Schwierigkeiten zugrunde liegt, ist soeben eine «elektronische Krankenschwester» auf dem englischen Stellenmarkt erschienen — ein neues System, das die Ueberwachung von 900 Patienten in verschiedenen Krankensälen von einem einzigen Kontrollraum aus ermöglicht. Jeder Kranke wird durch eine einfache Vorrichtung, die keinerlei Unbequemlichkeit verursacht, mit einer Signalanlage am Kopfende des Bettes verbunden, mit deren Hilfe Temperatur, Blutdruck, Pulsschlag, Atemgeschwindigkeit und andere Informationen an die Zentrale weitergeleitet werden, wo eine Schwester die Informationen abliest und sofortige Hilfe entsendet, wenn anormale Symptome auftreten. Die Auskünfte der einzelnen, mit den Bettensnummern versehenen Empfangstafeln können sofort in die Krankengeschichten übertragen und der zentralen Kartothek einverleibt werden. B. F.